

Passionsandacht für den 7.4. 2020 zu einem Kreuzwegbild von Sieger Köder
Es ist vollbracht
(nach einem Entwurf des Gottesdienstinstituts der ELKB)

L Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

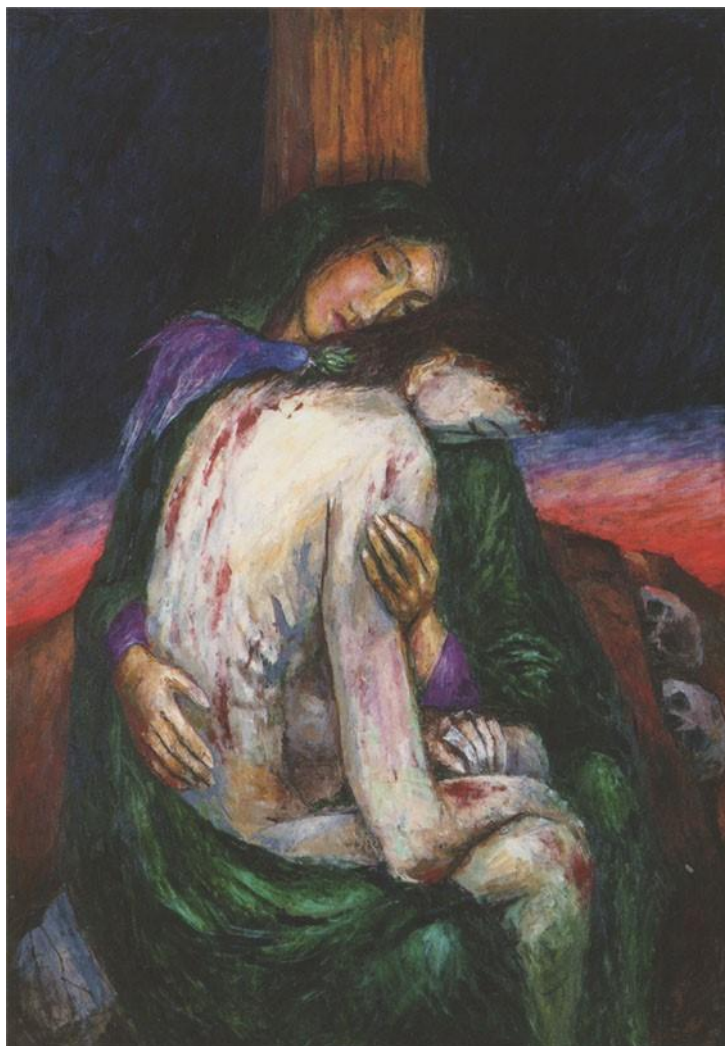
G Amen.

L Jesus sprach: Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn. Lk 18, 31

Jesu Weg ins Leiden, Jesu Weg ans Kreuz, in den Tod und darüber hinaus. Darauf richten wir in der Passionszeit unseren Blick. Betend, singend, nachdenkend gehen wir sozusagen Jesu Leidensweg mit. Und er geht unsere Wege mit, erlebt unsere Not in diesen Tagen.

In diesem Jahr schauen wir dabei auf Bilder, die der Pfarrer und Künstler Sieger Köder gemalt hat. Insgesamt 14 Stationen des Kreuzwegs Jesu hat er dargestellt. Heute betrachten wir das Bild „Jesus wird vom Kreuz abgenommen und den Schoß seiner Mutter gelegt“.

Was in einer fernen Zeit geschah, holen wir uns so vor Augen und in unsere Gegenwart.



Lesung: Johannes 19, 25-34.38-42

25 Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena. 26 Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! 27 Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. 28 Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. 29 Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund. 30 Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied. 31 Weil es aber Rüsttag war und die Leichname nicht am Kreuz bleiben sollten den Sabbat über – denn dieser Sabbat war ein hoher Festtag –, baten die Juden Pilatus, dass ihnen die Beine gebrochen und sie abgenommen würden. 32 Da kamen die Soldaten und brachen dem ersten die Beine und auch dem andern, der mit ihm gekreuzigt war. 33 Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht; 34 sondern einer der Soldaten stieß mit einer Lanze in seine Seite, und sogleich kam Blut und Wasser heraus.

(35 Und der das gesehen hat, der hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr, und er weiß, dass er die Wahrheit sagt, damit auch ihr glaubt. 36 Denn das ist geschehen, damit die Schrift erfüllt würde (2. Mose 12,46): »Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen.« 37 Und ein anderes Schriftwort sagt (Sacharja 12,10): »Sie werden auf den sehen, den sie durchbohrt haben.«)

Jesu Grablegung

38 Danach bat Josef von Arimathäa, der ein Jünger Jesu war, doch heimlich, aus Furcht vor den Juden, den Pilatus, dass er den Leichnam Jesu abnehmen dürfe. Und Pilatus erlaubte es. Da kam er und nahm den Leichnam Jesu ab. 39 Es kam aber auch Nikodemus, der vormals in der Nacht zu Jesus gekommen war, und brachte Myrrhe gemischt mit Aloe, etwa hundert Pfund. 40 Da nahmen sie den Leichnam Jesu und banden ihn in Leinentücher mit Spezereien, wie die Juden zu begraben pflegen. 41 Es war aber an der Stätte, wo er gekreuzigt wurde, ein Garten und im Garten ein neues Grab, in das noch nie jemand gelegt worden war. 42 Dahin legten sie Jesus wegen des Rüsttags der Juden, weil das Grab nahe war.

Lied EG 91,1-3 (singen oder beten): *Herr stärke mich, dein Leiden zu bedenken*

Gedanken

„Es ist vollbracht!“ ruft Jesus. Danach *neigte er das Haupt und verschied*.

Jesus hat seinen Leidensweg vollbracht. Er ist diesen Weg bis zum bitteren Ende gegangen. Aber nun ist es für ihn vorbei. Der Schauprozess mit seiner skandalösen Verurteilung, der Spott und die Folter, die Schläge und die Schmerzen sind vorbei – es ist vollbracht. Nach einem letzten Schrei ist Totenstille eingekehrt.

„Es ist vollbracht!“ – auch für die Justizbehörden, die die Verurteilung und Hinrichtung mit allen Mitteln betrieben haben, ist die Angelegenheit erledigt. Rechtzeitig vor dem großen Fest wurde der selbsternannte König der Juden aus dem Verkehr gezogen. Als er in die Stadt kam, liefen ihm die Leute noch nach und schrien: „Hosianna dem Sohne Davids“. Aber der Hohe Rat konnte die Stimmung im Volk binnen weniger Tage umkehren. Aus dem „Hosianna“ wurde schnell das „Kreuzige, Kreuzige!“ Jetzt vor dem großen Fest und dem Sabbat ist die Sache erledigt und vollbracht.

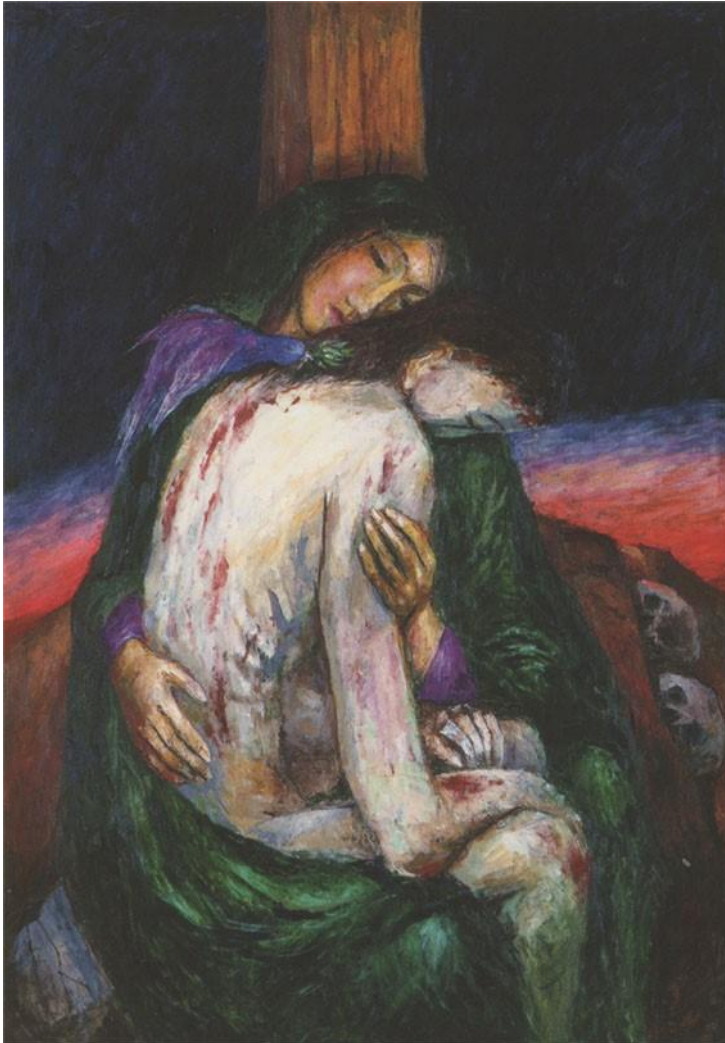
„Es ist vollbracht!“ denken sich wohl auch die römischen Soldaten. Sie haben ihr grausames Henkershandwerk professionell erledigt. Neben den üblichen Schlägen und Folterungen haben sie sich auch ein bisschen Spaß gegönnt mit dem selbsternannten König der Juden: Die Dornenkrone haben sie ihm aufgebunden; mit einem spöttischen „Steig doch herab, wenn du Gottes Sohn bist!“ haben sie ihm gehuldigt; sie haben ihn geschlagen und bespuckt und um sein Gewand gewürfelt – der Gekreuzigte soll ja möglichst viel leiden. Nur so wird auch die abschreckende Wirkung erzielt. Nun ist es vorbei. Der Delinquent ist tot. Auf das übliche Brechen der Knochen kann verzichtet werden. Wegen des jüdischen Festes muss noch alles aufgeräumt werden. Ausnahmsweise wird der Tote vom Kreuz abgenommen.

„Es ist vollbracht!“ werden auch die Schaulustigen sagen. Wenn einer so endet, kann das mit dem Messias nichts gewesen sein. Die Frage „Bist du es, der da kommen soll oder sollen wir auf einen anderen warten?“ ist erledigt. Das Volk wartet weiter auf den Messias. Für diesmal ist das Spektakel vorbei. Es gibt nichts mehr zu sehen. Das Fest kann normal beginnen. Und danach geht der normale Alltag weiter.

„Es ist vollbracht!“ – Ja, es ist vollbracht, aber nicht erledigt. Wenn nach menschlichem Ermessen alles erledigt scheint, wirkt die Liebe Gottes weiter. Die Familie und die Freunde Jesu erfüllen einen letzten Dienst und tragen damit die Liebe über Leid und Tod hinaus.

Josef von Arimathäa lässt sich den Leichnam aushändigen und stellt sein Grab zur Verfügung. Nikodemus bringt Kräuter und Öl, damit der Tote in Würde in Leintücher gehüllt in das neue Grab gelegt werden kann.

Zwischen das „Es ist vollbracht!“ und die Abnahme des Leichnams vom Kreuz einerseits und die liebevolle Versorgung des Toten und seine Bestattung andererseits hat christliche Frömmigkeit und Kunst seit dem 14. Jahrhundert eine Szene gestellt, die in der Heiligen Schrift so nicht vorkommt: Die Pietà – die Schmerzensmutter Maria hält den geschundenen Leib ihres Kindes in den Armen.



Am Ende wird noch einmal die Liebe der Mutter zu ihrem Kind abgebildet. So wie Maria das Jesuskind nach der Geburt in Windeln wickelt und in eine Krippe legt, so hält sie ihn im Tod noch einmal in den Armen, um ihn dann mit Freunden in Leintücher zu wickeln und ins Grab zu legen.

Sieger Köder gibt dieser Szene eine besondere Ruhe und Zärtlichkeit. Schmerzensschreie, Leid und Tod sind der Stille und Zuneigung gewichen. Der geschundene Körper des Gekreuzigten erfährt liebevolle Behutsamkeit. Bei allem Schmerz wird die Szene durchdrungen von den Zeichen der Hoffnung und der bleibenden Liebe Gottes. Maria trägt einen grünen Mantel – die Farbe der Hoffnung. Ihr Gesicht scheint wie verklärt von inniger Liebe.

Ihre Arme umschließen den geschundenen Leib in zärtlicher Behutsamkeit.

Auf der Schulter Mariens sitzt die Taube (in blau-violett) mit dem Ölzweig und erinnert daran, wie es nach der Sintflut war: die Taube, die Noah aus der Arche fliegen ließ, sie kehrt mit einem Ölzweig zurück. Sie wird zur Botin der Hoffnung, zur Botin von Frieden und Leben. Gottes Treue bleibt bestehen über Flut und Leid und Tod hinaus. Sein Bund mit den Menschen ist nicht zerbrochen. Das Leben beginnt ganz neu. Und die Taube steht auch für den Heiligen Geist. So erinnert sie daran, dass Gott selbst dabei ist mitten im Tod. Wo alle anderen weg sind, wo die Menschen mit ihrem Leid allein bleiben, ist Gott selbst nahe.

Und schließlich die beiden Totenschädel in der Felsspalte im Hintergrund: Sie erinnern an Adam und Eva. Für sie – und damit für die ganze Menschheit – wird der Tod überwunden. Sie werden durch Christus erlöst.

„Es ist vollbracht!“ – aber nicht erledigt. Die liebenden Arme Mariens, ihr grüner Mantel und die Taube mit dem Ölzweig machen deutlich:

Gottes Treue hört nicht auf. Seine Liebe bleibt und umschließt die Geschundenen und Verfolgten. Gott stellt sich zu den Geängstigten und Sterbenden. Er tröstet die Zweifelnden und Einsamen. Er heilt die Kranken und sättigt die Hungernden.

Wenn die Mächtigen ihr Werk zu Ende gebracht haben, wenn die Schaulustigen gegangen sind, wenn nach menschlichem Ermessen alles erledigt scheint, dann vollendet Gott sein Liebeswerk und schenkt uns Frieden. Amen

EG 98 (singen oder beten) Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt

Gebet

Immer wieder neu suchen wir dich, unser Gott.
Manchmal verzweifeln wir fast, weil wir dich nicht finden.
Doch immer wieder findest du uns,
so wie wir sind, und willst uns nahe kommen,
mitten im Leben, mitten im Leid, selbst mitten im Tod.
Wir bitten dich, schenke du uns das Leben, das nur du uns geben kannst.
Tröste uns durch die Auferstehung deines Sohnes Jesus Christus.
Mit seinen Worten beten wir:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name!
Dein Reich komme!
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden!
Unser tägliches Brot gib uns heute!
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit!
In Ewigkeit: Amen.

Und der Segen Gottes +
des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes
sei mit uns allen jetzt und alle Zeit
und in Ewigkeit.
Amen.

EG 75 (singen oder beten) Ehre sei dir, Christe